

# BAGFW-Politikforum

## Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2023 Medienpreis der Freien Wohlfahrtspflege



# Programm

18:00 Uhr **Begrüßung und Einführung**

**Michael Groß**, Präsident der BAGFW

18:15 Uhr **Gastrede**

**Kerstin Griese**, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

## Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2023

18:40 Uhr **Kategorie Text**

**Julia Kopatzki** „Frau Radix hat die Lösung“, ZEIT ONLINE, Ressort X  
Überreicht durch **Ulrich Lilie**, Präsident der Diakonie Deutschland

18:50 Uhr **Kategorie Audio**

**Sebastian Friedrich** „Der letzte Tag: Das Attentat von Hanau“ Deutschlandfunk  
Kultur Feature, WDR 5, NDR Info  
Überreicht durch **Ulrike Würth**, Vizepräsidentin des DRK

19:00 Uhr **Kategorie Bewegtbild**

**Svaantje Schröder** „Femizid – Wenn Männer Frauen töten“, ZDFinfo  
Überreicht durch **Eva Maria Welskop-Deffaa**, Präsidentin des DCV

19:10 Uhr **Kategorie Sonderpreis**

Team des „TikTok-Kanals @safespace.offiziell vom rbb.“  
Überreicht durch **Prof. Dr. Rolf Rosenbrock**, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes

19:20 Uhr **Talkrunde**

**Preisträger:innen** und **Abraham Lehrer**, Präsident der ZWST

20:00 Uhr **Empfang mit Getränken, kleinem Buffet und Musik**

22:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

Moderation: **Claudia Brüninghaus**

# BAGFW-Politikforum

„Soziale Fragen auf europäischer Ebene lösen?“

Das BAGFW-Politikforum versteht sich als Kommunikationsplattform für Politik, Medien und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Es werden aktuelle gesellschaftliche Fragen in den Blick genommen. Mit Blick auf die bevorstehende Europawahl soll die Frage beleuchtet werden, ob und wie soziale Fragen auf europäischer Ebene gelöst werden können. Die Redeimpulse dazu rahmen die Verleihung des Deutschen Sozialpreises 2023 ein und geben ihr eine besondere Relevanz.

## 51 Jahre Deutscher Sozialpreis – Vorbehaltlos berichten

Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege verleihen seit 1971 den Deutschen Sozialpreis für herausragende journalistische Arbeiten zu sozialen Themen. Dabei steht die Wirkung auf das gesellschaftliche Bewusstsein im Mittelpunkt. Nach der 50. Verleihung wurde der Preis neu ausgestaltet. Ausgezeichnet werden Beiträge in den Kategorien Text, Audio, Bewegtbild und Sonderpreis. Der Preis ist einer der wichtigsten Journalistenpreise in Deutschland.



© Yves Sucksdorff

# Preisträgerin 2023 Kategorie Text

## „Frau Radix hat die Lösung“

ZEIT ONLINE, Ressort X, 28.11.2021



Julia Kopatzki  
© Dominik Asbach

### Julia Kopatzki

1992 geboren, arbeitet als freie Reporterin. In Berlin hat sie Kommunikationswissenschaften und Germanistik studiert, in Hamburg wurde sie an der Henri-Nannen-Schule journalistisch ausgebildet. Ihre Texte erschienen unter anderem in DIE ZEIT, DER SPIEGEL, SZ Magazin und stern. Sie lebt in Hamburg.

#### Weitere Arbeiten:

- *Bademoden? Abgeschafft! DIE ZEIT, 16.02.2020*
- *Der Club, ZEIT ONLINE, 22.11.2020*
- *Alter schützt vor Torheit nicht, stern, 17.07.2022*

#### Auszug aus dem Beitrag:

Im ganzen Land kündigen Pfleger und Ärztinnen, ausgelaugt und allein gelassen. Doch in den Krankenhäusern von Ulrike Radix bleiben die Leute. So könnte es überall sein.

#### ZEIT ONLINE von Julia Kopatzki

Ulrike Radix beugt sich auf ihrem Stuhl nach vorne und sieht die junge Frau ihr gegenüber genau an: „Wir halten fest: Heute willst du dich nicht umbringen?“ Kopfschütteln. „Dann machen wir jetzt einen Plan.“

Ulrike Radix steht auf, geht zur Wand und notiert „Terminservice“ auf dem Whiteboard an der Wand. „Wann rufst du da an?“, fragt sie. „Heute“, sagt die junge Frau leise. „Heute“, notiert Ulrike Radix.

Die junge Frau, die in diesem Text Alice heißen wird, ist Pflegeschülerin, in einem Jahr will sie ihr Examen als Krankenpflegerin machen. Um kurz nach elf gestern Abend rief sie Ulrike Radix an. Alles ist zu viel, alles soll vorbei sein. Ob sie Suizidabsichten habe,

fragte Ulrike Radix am Telefon. Wenn ich dir das sage, weist du mich ein, war die Antwort. Dafür hat Ulrike Radix ihr dieses Treffen abgerungen.

Jetzt sitzt Alice an dem kleinen Tisch, auf dem eine Kirschblütentischdecke liegt und ein Glas mit Merci-Schokolade steht. Ihre Finger nesteln an einem benutzten Taschentuch, sie schnieft leise, während Ulrike Radix den Plan notiert. Beim Terminservice der kasernenärztlichen Vereinigung anrufen und ein Erstgespräch bei einem Psychotherapeuten vereinbaren. Zum Neurologen gehen und ein Rezept für Antidepressiva holen. Mit der Berufsschule sprechen, weil sie im Theorieunterricht zu oft gefehlt hat.

„Darf ich noch arbeiten, wenn ich mich so fühle?“, fragt Alice zögerlich.

„Natürlich. Du bist nicht die Erste“, sagt Ulrike Radix. Dann setzt sie sich wieder vor sie. „Wenn du tot bist, gibt es kein anderes

Leben. Die Schritte machen wir auf jeden Fall. Deal?“ Sie geben sich die Hand.

„Ich habe solche Angst, mich krank zu melden“, sagt Alice. „Aber ich halte das nicht aus. Diese Station. Die Patienten schellen, damit ich das Fenster öffne. Damit ich ihnen Wasser bringe. Ich bin doch kein Dienstmädchen. Aber ich kann die Kollegen doch auch nicht alleine lassen.“

Ulrike Radix greift den Telefonhörer und wählt eine Nummer. „Radix! Alice müsste gleich zur Schicht erscheinen. Sie kommt heute einmal nicht ... Ja, schwer belastet ... Ja, wirklich nicht gut ... Hm ... Heißt das, du kriegst keinen zweiten?“ Sie blickt auf und schaut Alice an: „Du musst.“ „Alles gut“, sagt Alice. „Ok. Sie kommt gleich.“ Dann legt Ulrike Radix auf. „Sie sagt, sie hat keinen.“ „Alles gut“, sagt Alice noch mal. „Wie geht es dir jetzt?“ „Kaputt.“

Alice wirft das Taschentuch in den Müll, blinzelt die letzten Tränen weg und greift sich ihre Handtasche. Zusammen fahren sie mit dem Aufzug ins Erdgeschoss, am Raucherpflanz

neben der Kantine trennen sie sich. Es ist kurz vor 13 Uhr, Alices Spätschicht beginnt gleich. Wenig später, beim Mittagessen bekommt Ulrike Radix eine SMS: Ich habe jemanden. Die Stationsleitung kann Alice doch nach Hause schicken.

Ulrike Radix ist Krankenhauseelsorgerin im evangelischen Krankenhaus in Oberhausen und in Mülheim, acht Kilometer entfernt. 1.100 Betten insgesamt, 1.800 Pflegekräfte. Als sie vor sechs Jahren begann im Krankenhaus zu arbeiten, sollte sie sich vor allem um die Patienten und deren Angehörige kümmern. Sie saß neben der Mutter, deren Kind kurz nach der Geburt auf der Frühchenstation starb oder neben der Frau, die erfuhr, dass die Reanimation ihres 16-jährigen Sohnes nicht erfolgreich war. Sie wartete vor Schockräumen und in der Notaufnahme, sie hörte letzte Worte und sprach letzten Segen. Sie öffnete Fenster, damit die Seele entweichen kann, so nennt sie es. Sie half, wo Ärztinnen und Pfleger nicht helfen konnten. Und merkte, dass man sich in einem Krankenhaus nicht bloß um die Patienten und deren Angehörige kümmern muss, sondern auch um die Menschen, die dort arbeiten.



© Daniel Chatard für ZEIT ONLINE

# Preisträger 2023 Kategorie Audio

## „Der letzte Tag: Das Attentat von Hanau“

Deutschlandfunk Kultur Feature, WDR 5, NDR Info, 16.2.2021, 22:03 Uhr



Sebastian Friedrich  
© Lidija Delovska

### Sebastian Friedrich

38 Jahre alt, in der DDR geboren, ist in Baden-Württemberg aufgewachsen, studierte dann in Berlin Sozialpädagogik. Er hat Bücher zu Rassismus, zur Neuen Rechten und zum Neoliberalismus geschrieben. Heute arbeitet er hauptsächlich für das ARD-Politikmagazin Panorama, ist Kolumnist bei der Wochenzeitung „Der Freitag“ und macht Radiofeatures für verschiedene Sender.

#### Weitere Arbeiten:

- „Die Ost-West-Migrantin“ (NDR 2020) – ist ein Radiofeature über seine Mutter, die DDR und das Ankommen im Westen 1989.
- „Arbeitsmoral: Sind Junge faul“ (Panorama, April 2023) – ein Fernsehbeitrag über die Diskussionen um Quiet Quitting, Great Resignation und Fachkräftemangel.
- „Die sterben alle, und wenn die Bullen mit draufgehen“ (Die Zeit, Mai 2022) – eine Erinnerung an weitgehend vergessene, rassistische Ausschreitungen in Mannheim 1992.

#### Aus den Materialien der Einreichung:

Das Radiofeature behandelt das Attentat von Hanau im Februar 2020. Damals hatte ein Mann in mehreren Bars neun Menschen aus rassistischen Gründen und anschließend seine Mutter und sich selbst getötet. In dem Feature rekonstruiere ich den Tag des Anschlags, den 19. Februar 2020, aus Perspektive von Angehörigen, Überlebenden und Freundinnen und Freunden der Toten. Repräsentativ für die Ermordeten steht in dem Feature Ferhat Unvar. Alle Menschen, die zu Wort kommen, hatten einen Bezug zu Ferhat Unvar: seine Mutter Serpil Temiz Unvar, seine Schwester Nesrin Unvar, seine beiden Freunde Jaweid Gholam und Said Nesar Hashemi, die noch wenige Augenblicke vor seiner Ermordung

mit Ferhat sprachen. Außerdem kommen Ferhats Kindheits- und Jugendfreundin Arjin Bicer sowie Sozialarbeiterin Antje Heigl zu Wort.

Es geht nicht nur um eine reine Rekonstruktion des Tages, das Feature nähert sich dem Alltag der Menschen, die mit dem Anschlag getroffen wurden. Es fragt nach den Wünschen, Träumen und Problemen – und nach der gesellschaftlichen Dimension von Diskriminierung und Unterdrückung. Der Täter hat aus rassistischen Motiven die Menschen ermordet, aber Rassismus tritt nicht nur in dieser mörderischen Dimension in Erscheinung. In dem Feature beschreiben einige



Foto: Nesrin Unvar, die Schwester von Ferhat, ©Sebastian Friedrich

Protagonisten, wie Rassismus und Klassenunterdrückung auch in der Schule, im Alltag, im Beruf und im Kontakt mit der Polizei eine Rolle spielen.

#### Dramaturgie: Der Tag als Rahmen

Den dramaturgischen Rahmen bildet ein Tag, der 19. Februar 2020. Einige Protagonisten beschreiben, wie sie morgens aufgestanden und dann zur Arbeit gefahren sind. In der ersten Hälfte des Features geht es noch nicht um den eigentlichen Anschlag. Der Anschlag hat sich abends gegen 22 Uhr zugetragen, entsprechend wird er explizit erst in der zweiten Hälfte thematisiert. Vorher spielt er aber indirekt eine Rolle, denn bereits mit der ersten Minute wird durch eine Einspielung der Tagesschau klar, dass es einen Anschlag gegeben wird. Es war uns wichtig, nach dem Feature möglichst alltagsnah und „locker“ in das Feature zu starten. Deshalb gibt es auch die ein oder andere Stelle, bei der die Gesprächspartner auch mal lachen oder etwas Lustiges erzählen. So berichtet Arjin von einem Kurs, um zu lernen, Wimpern zu verlängern – und wie sie daran gescheitert ist. Oder Jaweid erzählt, warum er Klamotten lieber im Laden und lieber nicht im Internet kauft. Außerdem

wird in der ersten Hälfte Ferhat vorgestellt. An einer Stelle wird ein älteres Handy-Video eingespielt, in dem Ferhats Originalstimme zu hören ist.

#### Auseinandersetzung mit Rassismus und Klasse

Langsam geht das Stück über und thematisiert auch die Schwierigkeiten, die Ferhat, aber auch andere in Hanau-Kesselstadt hatten. Ferhat hatte große Probleme in der Schule. Seine Mutter und seine Schwester erzählen, dass er in der Schule rassistisch diskriminiert wurde. In einem Exkurs erzählen Jaweid und Said Nesar, wie sie immer wieder ohne Grund von der Polizei kontrolliert werden.

Wie tief Rassismus und auch Klassenunterschiede reichen, zeigt eine Geschichte, die Jaweid erzählt. Er hat mal eine Frau in einer Bar kennengelernt. Es stellte sich heraus, dass sie beide aus Hanau Kesselstadt stammen. Sie hatten sich aber bisher nie gesehen, weil die Eltern der Frau verboten hatten, dort hinzugehen, wo die Hochhäuser sind, also da, wo Arbeiter und Migranten leben. Das sei ein Ghetto.

# Preisträgerin 2023 Kategorie Bewegtbild

## „Femizid – Wenn Männer Frauen töten“

ZDFinfo, 15.11.2021, 22:25 Uhr



Svaantje Schröder  
© Robinson Krause

### Svaantje Schröder

Jahrgang 1988, arbeitet als Autorin und Regisseurin bei der Bewegte Zeiten Filmproduktion in Wiesbaden. Sie studiert zunächst Politikwissenschaften und Soziologie in Frankfurt und absolviert anschließend am Journalistischen Seminar in Mainz ihren Masterabschluss. Anschließend arbeitet sie für das ZDF heute journal, für ZDFinfo und den SWR. Seit 2015 realisiert sie als Autorin und Regisseurin gesellschaftspolitische Dokumentationen und Reportagen für das ZDF, den SWR und 3sat. Seit 2022 hat sie bei der Filmproduktionsfirma Bewegte Zeiten die Redaktionsleitung inne. Die Schwerpunkte ihrer filmischen Arbeit liegen auf den Themenfeldern Rassismus und Feminismus. Ihr web-only Debüt „Aschenberg“ wurde im Jahr 2021 mit mehreren Filmpreisen ausgezeichnet.

#### Weitere Arbeiten:

- ZDFinfo: *Geschäftssinn, Gas und Größenwahn: Katars Weg zur Spitze*
- ZDFinfo: *„Rechtsrock in Deutschland – Das Netzwerk der Neonazis“*
- ZDFinfo: *„Die 7 größten Tricks der Populisten“*

### Zusammenfassung

#### Aus den Materialien der Einreichung:

Jeden dritten Tag bringt ein Mann in Deutschland seine Partnerin oder Ex-Partnerin um. Femizid heißt das Phänomen, wenn Frauen aufgrund ihres Geschlechts getötet werden. In den Medien werden die Taten häufig als „Familiendrama“ verharmlost. Eine ausführliche Berichterstattung findet vor allem über sogenannte Ehrenmorde als migrantisches Problem statt. Gewalt gegen Frauen betrifft jedoch alle gesellschaftlichen Gruppen. In der Dokumentation kommen Frauen zu Wort, die selbst physische, psychische, ökonomische und strukturelle Gewalt erlebt haben, und Frauen, die Femizide in ihrem unmittelbaren Umfeld erfahren mussten.

Seit 2018 ist Deutschland zur Umsetzung der Istanbul-Konvention verpflichtet – einem Abkommen, das Mädchen und Frauen vor Gewalt schützen soll. Neben dem Ausbau von finanziellen, juristischen und psychologischen Unterstützungsangeboten für Frauen, sieht die Istanbul-Konvention auch einen flächendeckenden Ausbau von Gewaltschutzambulanzen, Täterinitiativen und Frauenhäusern vor. Mit der Umsetzung geht es in Deutschland schleppend voran. Es fehlen aktuell 14.200 Frauenhausplätze.

Wie können Frauen in Deutschland vor gewalttätigen Männern geschützt werden? Eine Antwort findet man möglicherweise in Spanien. 2004 wurde dort ein europaweit bisher einzigartiges Gesetz zur Prävention und Beseitigung von geschlechtsspezifischer Gewalt erlassen. Der Schutz von Frauen gilt in Spanien als „Staatsaufgabe mit hoher Priorität“. Der Soziologe und Psychologe Santiago Boria Sarto erklärt im Film, was Deutschland im Kampf gegen Femizide und Frauenhass von Spanien lernen kann.



© Bewegte Zeiten



# Preisträger:innen 2023

## Kategorie Sonderpreis

### „TikTok-Kanal @safespace.offiziell vom rbb.“

TikTok, 22.10.2021

Stellvertretend für das gesamte Team:



#### Lea Wessels

Lea hat Kleinstadt & Krabbenbrötchen den Rücken gekehrt, um in Berlin Kulturwissenschaft zu studieren. Während des Studiums hat sie im Kultur- & Medienbereich gearbeitet und ein feministisches Kollektiv gegründet, um Mansplainern und Periodensteuer den Kampf anzusagen. Lea wünscht sich eine selbstsichere junge Generation von Frauen und Menschen abseits der binären Gendernorm und möchte mit safespace mit veralteten Bildern und Tabus brechen.



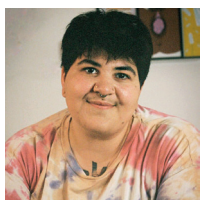
#### Whitney Bursch

Whitney ist Kunsttherapeutin, Lehrerin, Illustrations-Studentin, Hobby-Köchin, Home-Decor-Enthusiastin und intersektionale Feministin. Auf Social Media wie in der Uni sagt sie der white Supremacy (also: „weiße Vorherrschaft“, aber das klingt irgendwie doll, was es auch ist, aber naja) und all ihren Nebenwirkungen den Kampf an – und hat immer ein cooles antirassistisches Projekt am Start. Whitneys große Aufgabe im Moment: Eine Balance finden zwischen politischer Weiterbildung, Engagement und Selfcare.



#### Säli El Mohands

Säli ist gebürtige Berliner, Vollzeit-Weirdo und Ärztin. Wenn Säli keine Videos dreht, Podcasts aufnimmt (u. a. Mezze Stories) oder Podiumsdiskussionen moderiert, cruist sie mit ihrem Longboard durch die City (watch out!). Säli empowert BIPOCs, kämpft gegen Rassismus und für mehr Akzeptanz, was Depressionen und Mental-Health-Issues angeht. Als Medizinerin ist Säli Fan der Gastroenterologie – also alles, was den Magen-Darm-Trakt angeht.



#### Saphira Siegmund

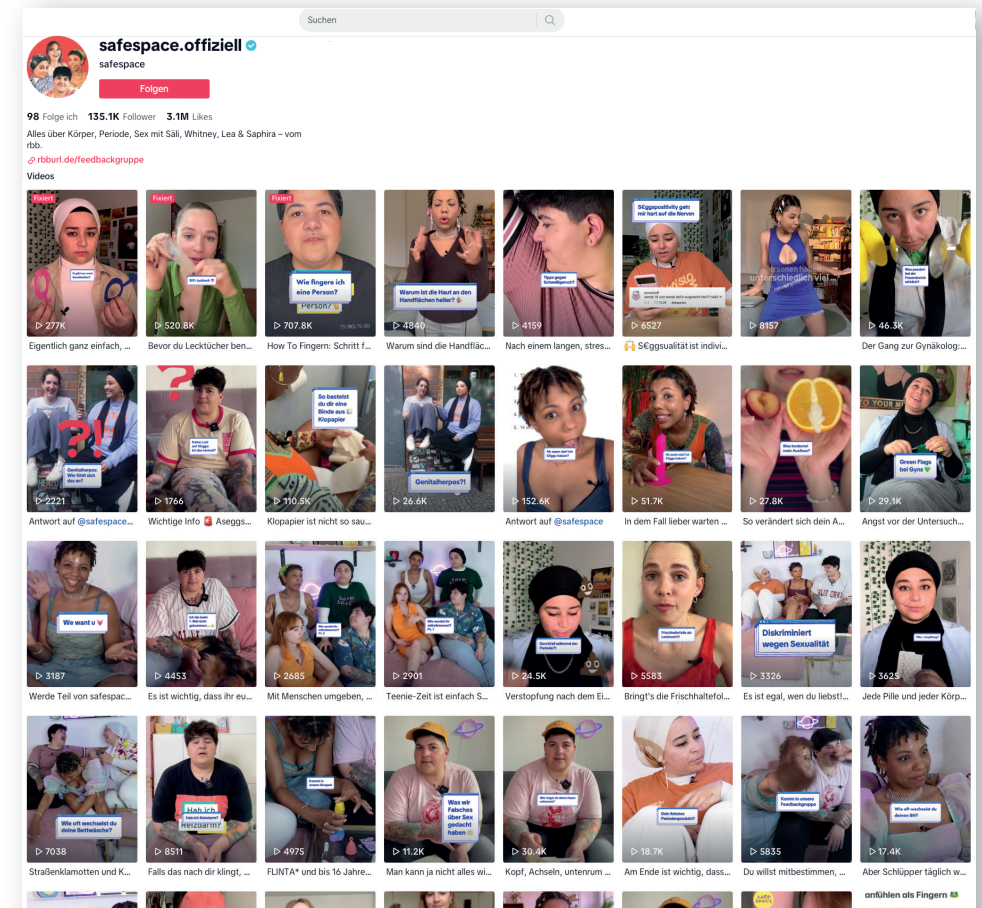
Saphira ist vor und hinter der Kamera ein echtes Energiepaket. Saphira setzt sich für intersektionalen Feminismus ein und macht sich für die Gleichberechtigung von Queeren Personen stark. Immer mit am Start: Hund Emma! Für safespace hat Saphira sich zum Ziel gemacht, junge Menschen zu empowern und ihnen ganz klar zu sagen: Du bist toll, genau so wie du bist!

Aus den Materialien der Einreichung:

Safespace ist kein klassisches Aufklärungs-Format. Ausgehend von der Idee des User:innen zentrierten Journalismus stellt das safespace-Team die Fragen und Bedürfnisse der 14- bis 16-jährigen Zielgruppe in den Mittelpunkt und entwickelt das Format gemeinsam mit dieser (weiter) – sowohl inhaltlich als auch grafisch. Die Community-Arbeit auf TikTok spielt dabei eine wichtige Rolle: In den Kommentaren und Reaction-Videos bekommen User:innen einfühlsame, oft unterhaltsame und immer journalistisch fundierte, medizinisch geprüfte Antworten. Durch die konse-

quente, zugewandte Moderation wird der Kommentarbereich zu einem geschützten Raum für Austausch.

Die durchschnittlich 20- bis 60-sekündigen Videos drehen sich um die Themen Periode, Körper und Sex. Medizinisches wird runtergebrochen und visuell durch Requisiten und Illustrationen anschaulich gemacht, sodass es jede:r verstehen kann und dadurch auch an Selbstbestimmtheit gewinnt. Das Team von safespace ist überdurchschnittlich jung, weiblich und divers.





## Einreichungen für den Deutschen Sozialpreis

Für den Deutschen Sozialpreis 2023 bewarben sich Journalistinnen und Journalisten mit rund 200 Arbeiten in allen vier Kategorien.

Kategorie Text: 56  
Kategorie Audio: 46  
Kategorie Bewegtbild: 72  
Kategorie Sonderpreis: 14

**Top 5 Themen der Einreichungen:**  
Kinder, Jugend, Familie, Frauen: 42  
Sonstige: 29  
Armut: 27  
Menschen mit Behinderung: 26  
Altenhilfe: 17

## Jury

Das Juryverfahren vollzog sich auch in der neuen Konzeption des Medienpreises der Freien Wohlfahrtspflege zweistufig. Wir sagen dafür herzlichen Dank an alle Einreichenden und Jurymitglieder! In der Hauptjury waren vertreten:

- **Hanne Altenried**  
freie Journalistin
- **Heike von Bassewitz**  
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.
- **Ulrike Brödermann**  
Zweites Deutsches Fernsehen
- **Thorsten Jantschek**  
Deutschlandfunk Kultur
- **Tina Kaiser**  
stern
- **Kathrin Klinkusch**  
Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband e.V.
- **Alexander Krützfeldt**  
freier Journalist
- **Philipp Meinert**  
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.
- **Valeria Mujaes**  
Deutsches Rotes Kreuz e.V.
- **Jennifer Rotter**  
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
- **Anja Stoiser**  
Deutscher Caritasverband e.V.
- **Peter Wensierski**  
Spiegel

## Förderer



### GlücksSpirale – mehr als 50 Jahre für die Menschen

1970 zur Finanzierung der Bauten für Olympia 1972 gegründet, bis heute zur Finanzierung unzähliger weiterer Projekte für die Menschen geblieben. Die GlücksSpirale Premiere fand am 25.4.1970 im Rahmen einer eigenen Fernsehsendung in München statt. Seitdem wurden über 2,2 Milliarden Euro für den Sport, den Denkmalschutz und die Freie Wohlfahrtspflege ausgegeben. Mit mehr als 660 Mio. Euro wurden allein Projekte der Wohlfahrtsverbände gefördert.

Die Veranstaltung wird zudem unterstützt durch:



### Impressum

#### Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Oranienburger Straße 13–14

10178 Berlin

[www.bagfw.de](http://www.bagfw.de)

Telefon 030 240890

[sozialpreis@bag-wohlfahrt.de](mailto:sozialpreis@bag-wohlfahrt.de)

#### Fotos a. a. O.

Herzlichen Dank für die freundliche Erlaubnis der Redaktionen und Fotografen (s. Inhaltsseiten, auch Titel- und Rücktitel)

#### Gestaltung

Rosendahl Borngräber GmbH



